

Auf ein Wort

Christliche Gedanken von Dr. Wachowski

Pilgerwege

„Ich bin dann mal weg!“, sagen immer mehr Menschen und machen sich auf den Weg: Weg von der Unruhe des leistungsstressigen Arbeitsalltags, auf den Weg zur einer anderen offenen, manchmal auch anstrengenden Zukunft. Weg von der Dumpfheit des Konsums, auf den Weg zur Wertschätzung des klaren Wassers und der überraschenden Nahrung am Wegrand. Weg von der unglaublichen Geistlosigkeit mancher Medien, auf den Weg der Medienlosigkeit des Geistes. „Ich bin dann mal weg.“, haben sie gesagt und angefangen zu pilgern. Über tausende von Kilometern pilgern manche von ihnen dann zu den Stätten ihrer geistlichen Sehnsucht, nach Santiago de Compostella auf dem Jakobsweg, nach Lurt, nach Rom oder nach Jerusalem auf dem Weg ins Heilige Land.

Manche starten fromm und frei, andere werden erst auf dem Weg fromm und dadurch frei. Die meisten erfahren, dass die Seele selbst eine Fußgängerin ist. Die Seele ist eben viel langsamer und bescheidener als die sich beschleunigende Zeit und immer maßloser werdende Welt es ihr zugestehen will. Manchmal hilft dann eben nur das Weggehen - der Pilgerweg.

Als Pfarrer am Jakobsweg komme ich mit Pilgern ins Gespräch. Manche sind noch ganz im Aufbruch, andere gehen die letzten Kilometer in Franken, die ihnen noch fehlen. Viele von ihnen erzählen mir, dass Gott auch mit auf dem Weg war und ihnen entgegengekommen ist. So gehen also die Pilger im Grunde nicht weg, sondern sie kommen heim, weil Gott sie auf dem Weg findet.

Am kommenden Samstag, am Jakobstag, bedenken wir diese Grundbewegungen des Glaubens: des Gehens und des Heimkommens. Beim Pilgern geht es nicht nur ums Weggehen, sondern vor allem ums Gefundenwerden!

**Pfarrer Dr. Johannes Wachowski,
Wernsbach**



*Pfarrer Dr. Johannes
Wachowski*

Die christlichen Gedanken wurden von der WZ ungekürzt übernommen und geben daher ausschließlich die Meinung des Verfassers wider.